

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Mittwoch, den 25. October 1848.

No. 59.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Altmacht und Sohn in Weissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction

v. Lichnowsky und v. Auerswald angeblich auf der — Kanzel.

Es wird niemand darüber ungewiß sein können, daß eine Besprechung kirchlicher Reden in politische Zeitblätter eigentlich nicht gehört; indes ausnahmsweise, in so außerordentlicher Zeit, wie die unsre ist, und mit Beziehung auf sie mag es wohl als zulässig erscheinen. Herr Secretair Frigische hat so geurtheilt und daher nicht angestanden, in No. 55 dieses Wochenblattes eine von mir am 1. October gehaltene Predigt seiner Kritik zu unterwerfen. Er hat das nun zwar wohl, wie sich das bei ihm von selbst versteht, in anständigem, gebildetem Tone, aber doch mit so sichtbarem Mangel an gereistem Nachdenken (gegen seine Gewohnheit) und mit so wenig Genauigkeit, ich möchte fast sagen, Gewissenhaftigkeit in den einzelnen Sätzen und den gebrauchten Ausdrücken gethan, daß seine angeblich gründliche Verichtigung in der That einer etwas gründlicheren sehr bedarf. Ich will mich bei dieser möglichst der Kürze befeßigen; fällt sie dennoch nicht kurz aus, so wird der Grund davon in dem gegebenen Stoffe und in der Nothigung, Stellen aus dem Frigischen Aufsätze und Sätze aus der angegriffenen Predigt anzuführen, zu suchen sein. Da ich meinen Gegner, Hrn. Adv. Frigische, hochschätze und ich den Glauben habe, daß er wirklich das Rechte und Gute will, wenn es mir auch nicht immer möglich ist, seine Ansichten und Meinungen für richtig anzuerkennen und sie für genug erwogen und für genug gemäßigt zu halten; so werde ich sorgfältigst Alles vermeiden, was auch nur den Schein eines unnöthigen Zunahetretens oder Beleidigens geben könnte.

Zu den nicht reiflich genug erwogenen Aeußerungen meines Gegners wird zunächst die zu zählen sein: „wenn es in angemessener Weise geschieht, kann man es nicht geradezu tadeln, wenn auf der Kanzel politischer Ereignisse Erwähnung gethan wird.“

Nach diesen Worten ist Hr. Adv. Fr. halb und halb geneigt, es zu tadeln, wenn auf der Kanzel in angemessener Weise politischer Ereignisse gedacht wird. Verstehet er unter diesen Ereignissen einzelne,

unwichtige Begebenheiten, Tagesneuigkeiten, Orts- geschichten u. s. w., so wird seine Mißbilligung als eine begründete anzusehen sein; wenigstens bin ich selbst der Ansicht, daß Prediger nicht darnach haschen sollen, alles Neue auf die Kanzel zu bringen, ja daß sie selbst den Schein dessen zu vermeiden haben. Wenn aber Hr. Adv. Fr. meinen sollte, auch auf Dinge von solcher Wichtigkeit und solcher Verwerflichkeit, wie die Vorfälle von Frankfurt, sei auf der Kanzel kein Bezug zu nehmen, so würde er sicherlich irren. Christliche Geistliche sollen als die Organe des Evangeliums so viel wie irgend möglich Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Liebe und Menschenwohl auf Erden fördern; sie müssen also auch das, was dem entgegentritt, bekämpfen, und folglich dürfen sie über Verbrechen, wie die in Frankfurt waren, und über das große Unrecht, ja die Verworfenheit derer, die diese Verbrechen als nicht erheblich darstellen, sie entschuldigen, oder gar wohl beloben und preisen und das öffentliche Urtheil über sie irre zu leiten suchen, nicht schweigend hingehen. Daß aber in den Aufsätzen mancher Blätter über die Frankfurter Ereignisse sehr leichtfertig gesprochen, oft nur das Kopf- und Planlose, aber nicht das sittlich Verwerfliche derselben hervorgehoben worden ist, und daß nach einem, so viel ich weiß, nicht widerlegten Artikel der Leipziger Zeitung der demokratische Verein zu Berlin den Mördern Lichnowsky's und Auerswald's in öffentlichen Versammlungen ein Hoch! gebracht und hinsichtlich der Männer, welche die Ereignisse jener Tage herbeigeführt haben, die Erklärung abgegeben hat, „sie hätten sich um die Sache des Volkes, (oder um das Vaterland, ich weiß nicht mehr gewiß, welcher Ausdruck gebraucht war) verdient gemacht“: das kann wohl auch meinem Gegner nicht unbekannt geblieben sein. Ohrenzeugen versichern, auch Hr. P. aus D. habe bei der Massenversammlung zu Tharand am 24. Sept. die Frankfurter Dinge nur mit dem Ausdrucke „„einer Ueber- silung““ bezeichnet; ich selbst indes erinnere mich dieses seines Ausdruckes nicht. Unstreitig dürfen Prediger wichtige Ereignisse der Zeit von dem sittlich-religiösen Standpunkte aus betrachten und besprechen, ja sie sollen es sogar; namentlich haben sie der geflüchteten Irreleitung und Vergiftung der öffent-